

Endlich ein Halt am „Schloss Lütetsburg“

Nach fast 50 Jahren gibt es in der Gemeinde wieder einen „Bahnsteig“. Die Entscheidung in Esens gegen den Lückenschluss wurde all-gemein bedauert.

Lütetsburg. Nach 48 Jahren hält in Lütetsburg wieder ein Zug. Neben den Haltestellen Norden, Hage, Westerende und Dornum nahm der Museumsbahnverein die fünfte Haltestelle „Schloss Lütetsburg“ offiziell in Anwesenheit zahlreicher Gäste offiziell in Betrieb. Vereinsvorsitzender Dr. Ulrich Rsth erinnerte an den 15. Juni 1883. An diesem Tag hatte sich zum ersten Mal eine Festgesellschaft an der damaligen Haltestelle Lütetsburg versammelt, um den „Anschluss an die große Welt“ zu feiern.

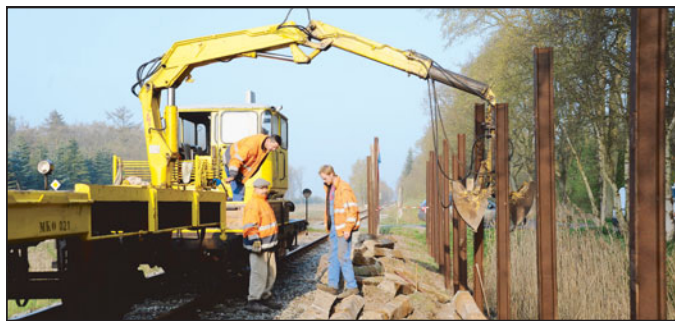
Die Haltestelle Lütetsburg war bis 1961 als Bedarfshaltestelle in Betrieb. Vereinsvorsitzender Rsth bezeichnete den Bau der Haltestelle als ein „gelungenes Zusammenspiel vieler Menschen und Institutionen“. Insbesondere dankte er der Agentur für Arbeit, ohne deren Kooperation das Projekt nicht hätte realisiert werden können. Sein Dank galt auch Tido Graf Knyphausen und dem Dornumer Vize-Bürgermeister Dirk Noosten, der sich stets für den Erhalt der Museumsbahntrasse stark gemacht habe sowie dem Bauamt der Samtgemeinde Hage und den Mitgliedern des Museumsbahnvereins. Umso mehr zeigte sich Rsth von den Beschlüssen der Stadt Esens und der Samtgemeinde Esens gegen den unter



„Hier ist Großartiges geleistet worden.“ Hages Samtgemeindebürgermeister Johannes Trännapp lobte bei der Freigabe der Haltestelle das Engagement vieler Menschen. Zuvor hatten der CDU-Bundestagskandidat Reinhard Hegewald (im Bild links) und Tido Graf Knyphausen (rechts) die zweisprachige Tafel enthüllt.

Bild: Fransen

anderem von Norden, Hage, Dornum oder Großheide gewünschten Lückenschluss der Strecke Dornum-Esens enttäuscht. „Das ist politisch sehr kurz gedacht.“ Auch Samtgemeindebürgermeister Johannes Trännapp (parteilos) bezeichnete in seiner Rede die Entscheidungen in Esens als unglücklich. „Das waren in den letzten Tagen keine gute Nachrichten“, verwies er auf die Chancen, die die Region von einer durchgehenden Verbindung von Norden nach



Der neue Bahnsteig ist größtenteils aus vorhandenem Material, das beim Bau des Norder Bahnhofs angefallen ist, gebaut worden. Im Bild Arbeiter bei den Arbeiten im April dieses Jahres. Bild: fr/stro

Esens haben würde. „Die Reaktivierung der Küstenbahn ist natürlich nicht von heute auf morgen zu realisieren. Man muss in einem Zeitraum von zehn bis 15 Jahren denken. Die Esenser hätten sich die Option offen lassen sollen. Schade, ich hätte mir die Entwicklung anders gewünscht. Auch das Land hätte sagen sollen, dass die Trasse bleiben soll. Sie wurde aber aus dem Raumordnungsprogramm gestrichen.“

Die neue Haltestelle bezeichnete der Samtgemeinde-

bürgermeister als eine „tolle Geschichte für den Tourismus in der Samtgemeinde“ und erinnerte an die erheblichen Mittel, die durch den Bau der Entlastungsstraße Hage-Lütetsburg auch in die Bahntrasse (Verlegung der Schienen in Hage, Signaltechnik) investiert worden seien. Besonders für Lütetsburg sei die Haltestelle ein weiteres Mosaiksteinchen für eine positive Entwicklung. „Lütetsburg wird langsam zu einem richtigen Vorzeigeort“, nannte Trännapp auch den neuen Golfplatz oder den Rückbau der Ortsdurchfahrt. Der CDU-Bundestagskandidat Reinhard Hegewald geriet bei der Enthüllung der zweisprachigen Tafel regelrecht ins Schwärmen. „Ich fühle mich wie in früheren Zeiten“, hob er das ehrenamtliche Engagement der Museumseisenbahner hervor. „Hier ist viel Arbeit investiert worden.“ Der Politiker bedauerte die Entscheidung in Esens. „Die 13 Kilometer lange Lücke hätten wir irgendwann schließen können, auch wenn's mit der Finanzierung schwierig geworden wäre.“

Vor der Einweihung hatten die Gäste, unter ihnen Nordens Vize-Bürgermeisterin Johanne Carow (ZoB) und der Geschäftsführer der Agentur für Arbeit Norden, Nikolaus Möhlmann, an einer Sonderfahrt der Museumsbahn nach Dornum teilgenommen. Nach der Freigabe der neuen Haltestelle gab's auf Einladung von Tido Graf Knyphausen „Krinthstut“ und Tee im Schlosscafé. fr

Mein Lieblingsrezept

Heimatblatt

Emder Zeitung

EZ

Rezept Nr. 37

Bauernauflauf mit grünen Bohnen

Zutaten: 1 Zwiebel
40 g Butter
350 g gem. Hackfleisch
4 Tomaten
(geschälte Tomaten aus der Dose gehen auch!)

1 kl. Dose grüne Brechbohnen
(nehme in der Saison auch gerne frische!)

2 EL Tomatenketchup
1 TL Paprika
Salz
1 Paket Kartoffelpüree
150 g geraspelten alten Gouda

Zubereitung:

Die Zwiebel schälen und fein hacken und in der Butter glasig dünsten. Hackfleisch zufügen und 10 Minuten mitschmoren. Die Tomaten überbrühen, häuten und halbieren. Kerne entfernen. Tomaten achteln. Mit den abgetropften Bohnen zum Fleisch geben. Mit Ketchup, Paprika und Salz kräftig würzen.

Das Kartoffelpüree nach Packungsanweisung zubereiten. Die Hälfte in eine gebutterte Form füllen, mit der Fleischmasse bedecken. Das restliche Püree darauf verteilen. Mit frischgeriebenem Gouda bestreuen und bei 200 Grad 15-20 Minuten im Ofen überbacken, bis der Käse geschmolzen ist und der Auflauf eine goldgelbe Kruste hat.

Nach Belieben vor dem Servieren noch mit feingehackten Kräutern bestreuen.

Guten Appetit wünscht Bettina Ackermann

Diese Woche verrät uns Bettina Ackermann aus Emden ihr Lieblingsrezept!

Vielen Dank dafür!

Über weitere Einsendungen unter dem Stichwort: „Lieblingsrezept“ würden wir uns sehr freuen! Senden Sie Ihre Rezepte per E-Mail an: armin.goering@emderzeitung.de oder schicken Sie sie per Post:

Emder Zeitung | Zwischen bd. Märkten 2 | 26721 Emden | 0 49 21 / 89 00 -0
Heimatblatt | Fockenbollwerkstraße 1 | 26603 Aurich | 0 49 41 / 92 92 92

Die Großheider Senioren können mittendrin wohnen

Grundsteinlegung für Residenz an der Schlossstraße. Nachfrage schon jetzt groß. Auch die ersten Mitarbeiter wurden bereits eingestellt, damit der Betrieb im kommenden Frühjahr starten kann.

Großheide. Mit der symbolischen Grundsteinlegung ist der offizielle Startschuss für den Bau des neuen Senioren- und Pflegeheims in Großheide gefallen. Im Mai 2010 soll das rund vier Millionen Euro teure Projekt an der Schlossstraße und damit in der direkten Ortsmitte fertig sein. „Zentraler kann man eine solche Einrichtung gar nicht unterbringen“, sagte Bürgermeister Theo Weber. Mit dem neuen Heim werde endlich die Möglichkeit geschaffen, dass „ältere Mitbürger in Großheide bleiben können“.

Hierauf habe die Großheider Politik seit Jahren hingearbeitet und das Grundstück in zentraler Lage bewusst von Bebauung freigehalten. Frühere Investoren waren allerdings abgesprungen. Darum sei er froh gewesen, als die Peter Janssen Gruppe mit Sitz in Wiesmoor gemeinsam mit Architekt Adolf Janssen (Berumbur) bei ihm vorstellig wurde. „Was lange währt, wird endlich gut“, sagte Weber während der kleinen Feierstunde, an der auch der Bürgermeister der Großheider Partnergemeinde Woldegk, Dr. Jürgen Lode, teilnahm.

Das künftige Seniorenheim nimmt unterdessen bereits Gestalt an, nachdem der erste Spatenstich – nicht per Hand, sondern mit einem Hydrobagger – am 5. August gemacht



Beim Einmauern der Hülse mit Bauzeichnungen, einer Zeitung sowie anderen Dokumenten: Architekt Adolf Janssen, Großheides Bürgermeister Theo Weber und Heiko Friedrich von der Peter Janssen Gruppe. Bild: Müller-Gummels

wurde – später als geplant, da es Verzögerungen bei der Erteilung der Baugenehmigung durch den Landkreis gegeben hatte. Am 12. Juni gab die Behörde dann grünes Licht.

Standortentscheidung

40 Wohnplätze sind zurzeit in einem ersten Bauabschnitt geplant. „Die Hälfte ist schon vergeben“, sagte der Geschäftsführer der Peter Janssen Gruppe, Heiko Friedrich. Das Wiesmoorer Unternehmen betreibt Seniorenresidenzen in ganz Nordwestdeutschland und in Berlin, darunter auch im nahen Schweindorf. Dort habe es in der Vergangenheit bereits zahlreiche Anfragen von Großheidern gegeben. Dies und die Tatsache, dass es

in Großheide bislang keine entsprechende Einrichtung gegeben habe, sei entscheidend für die Standortwahl gewesen, machte der Geschäftsführer deutlich.

Die Nachfrage nach Wohnungen sei zwar stets hoch, in Großheide „werden wir aber den Rekord brechen“, zeigte sich Friedrich optimistisch, der auf den hohen Standard der Einrichtungen verwies, der im „Vier- bis Fünf-Sterne-Bereich“ liege. Das Großheider Seniorenheim wird, wie berichtet, im ostfriesischen Gulfhofstil entstehen und rund 8400 Kubikmeter umbauten Raum umfassen. Es werden nach Friedrichs Angaben etwa 40 Arbeitsplätze geschaffen. Erste Einstellungen hat es bereits gegeben. mg